

Offizielles Dienstblatt  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Staats-Verlage  
Der Sonntags-  
Woch.

Verkaufspreis  
pro Quartal  
im Besitz u. Nachbar-  
ortsbesitzer Mk. 1.15  
auswärts beifügen  
Mk. 1.25



# Blatt der Lannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrückungspreis  
für den Tag und  
jede Zeile  
bei einmaliger Ein-  
rückung je 8 Pf.  
bei mehrmaliger je 6 Pf.  
auswärts je 8 Pf.  
die 14tägige Zeit  
über deren Raum  
Bewerbene Beiträge  
werden laufbar  
angenommen.

Nr. 121.

Man abonnirt auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kal. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 8. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1901.

### Antliches.

Zur Unterstützung von Gemeinden bei dem ihnen ob-  
liegenden Aufwand für Kirchen-, Pfarr- und Schulhaus-  
bauten sind in dem Staatsjahr 1900 u. A. folgende Staats-  
beiträge bewilligt worden: 1. Zu Kirchen- und Pfarrhausbauten:  
Nach, 1000 Mk., Göttingen, Oberamts Freudenstadt, 400 Mk.  
2. Zu Schulhausbauten: Holzbronn, Oberamts Calw, 300 Mk.

In dem Staatsjahr 1900 sind u. A. folgende Staats-  
beiträge zu Schullehrergehalten bewilligt worden: Kloster-  
reichenbach 700 Mk., Freudenstadt (freiwillige katholische  
Konfessionsschule) 750 Mk., Schönmünzach (freiwillige  
Konfessionsschule) 620 Mk., Berned 180 Mk., Wildberg  
700 Mk., Wildbad (freiwillige katholische Konfessionsschule)  
800 Mk., Pfundorf 150 Mk.

Uebertragen wurde die erledigte Pfarrei Hochdorf,  
Defanats Nagold, dem Pfarrer Müller in Glatten; und die  
Pfarrei Trienbach, Defanats Geilsheim, dem Stadtpfar-  
verweiser Friedrich Müller in Berned, Defanats Nagold.

Verziet wurde in den bleibenden Ruhestand unter  
Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Friedrichsordens  
Oberamtsrichter Vögeler, dienstausführenden Amts-  
richter in Neuenbürg.

### Kaiserin Friedrich †.

\* Cronberg, 5. Aug. Die Kaiserin Friedrich  
ist heute abend 6 Uhr 15 Min. gestorben. (Wiederholt aus  
einem am Montag abend ausgegebenen Extrablatt.)

So haben denn wieder die Jütische des Todesengels  
das deutsche Kaiserhaus berührt. Es ist noch in frischer  
Erinnerung, daß Kaiser Wilhelm am Sarge seiner könig-  
lichen Großmutter stand; jetzt ist ihm die Mutter durch den  
Tod entrissen worden. Die hohe Frau, deren erster Zu-  
stand ja schon lange bekannt war, hat ihre Mutter, die  
Königin Viktoria († 21. Januar 1901) nur um ein halbes  
Jahr überlebt, und nicht nur die letzten Wochen und  
Monate, nein, die ganzen letzten Jahre waren für sie Jahre  
schweren und schmerzlichen Leidens, das sie in Geduld und  
Ergebenheit ertrug. In mancher Beziehung hat das Ende  
ihrer Tage Ähnlichkeit mit dem ihres kaiserlichen Gatten,  
des edlen Dulders auf dem deutschen Thron, dessen früher  
Tod für sie nicht nur den Verlust des Gatten, sondern auch  
die Einbuße des mit dem Diadem der Kaiserin verbundenen  
großen politischen Einflusses bedeutete. Denn Kaiserin  
Friedrich war eine hervorragende „politische“ Frau. Das  
lag ihr im Blute von mütterlicher Seite her und machte  
sie schon in den ersten Jahren ihrer Ehe mit dem preussischen  
Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich, geltend, oft frei-  
lich in einer anderen als deutsch-nationalen Richtung. Mit  
dem Fürsten Bismarck, gegen den sie von Anfang an ein-  
genommen war, hat sie nie auf einem besonders guten Fuß  
gestanden. Nach dem Tode Kaisers Friedrichs erfuhr dieser  
Einfluß allerdings eine große Einschränkung. Es hat nie  
den Anschein gehabt, als ob die Kaiserin Witwe auf die  
Entscheidungen ihres selbstbewußten kaiserlichen Sohnes  
viel einzuwirken vermöchte, wenngleich Kaiser Wilhelm  
seinem warmherzigen Naturell entsprechend sich in rein  
familiärer Beziehung stets als guter Sohn gezeigt hat.

Die heimgegangene Frau war geboren am 21. Nov.  
1840 als älteste Tochter des Prinzen Albert und der  
Königin Viktoria von Großbritannien und Irland. Noch  
in sehr jugendlichem Alter verlobte sie sich 1856 mit dem  
damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und  
ward am 25. Januar 1858 mit ihm vermählt. Durch die  
Thronbesteigung ihres Schwiegervaters des Königs Wilhelm I.  
wurde sie 1858 Kronprinzessin. Vortrefflich erzogen, be-  
gabigt und thatkräftig, widmete sie sich außer den Sorgen für  
Haus und Familie der Pflege der Kunst, namentlich im  
Gewerbe; sie malte selbst und war stets alle künstlerischen  
und kunstgewerblichen Bestrebungen zu fördern bemüht. In  
politischen und kirchlichen Dingen huldigte sie freimüthigen  
Anschauungen. Als ihr Gemahl 1887 erkrankte, begleitete  
sie ihn nach Italien, kehrte mit ihm von dort, als Kaiser  
Wilhelm starb (9. März 1888) und Kaiser Friedrich den  
Thron bestieg, nach Charlottenburg zurück, um ihm bis zu  
seinem Tode als treue Pflegerin zur Seite zu stehen.  
Nachdem sie am 15. Juni 1888 Witwe geworden, nahm  
sie den Namen Kaiserin Friedrich an. So wird ihr An-  
denken mit dem an die hehre Siegfriedgestalt ihres Gatten  
stets verknüpft bleiben. Sie ruhe im Frieden.

Bis jetzt liegen zum Tod der Kaiserin Friedrich noch  
folgende Nachrichten vor:

\* Cronberg, 5. Aug. Sanft und schmerzlos ist die  
Kaiserin Friedrich dahingegangen, umgeben von ihren Kin-

bern, die, mit Ausnahme des allzuweit entfernten Prinzen  
Heinrich, an das Sterbelager der Mutter geeilt waren. Der  
König von England, der ebenfalls auf dem Wege ist, traf  
leider nicht mehr rechtzeitig ein. Sobald sich die Flagge  
auf Schloß Friedrichshof auf Halbmaß senkte, kam sieber-  
hafte Bewegung in die so lange herrschende starre Ruhe.  
Husarenoffiziere galoppierten die Chaussee entlang, Militär-  
radfahrer jankten hin und her, und das für Massenandrang  
eigentlich nicht berechnete Telegraphenamt, das aber ziemlich  
prompt arbeitete, war im Nu überbürdet. Die öffentlichen  
und auch viele Privatgebäude klagten alsbald Halbmaß,  
gegen 7 Uhr ertönte von den Thürmen der Stadt Trauer-  
geläute und bald bildeten sich auf der Straße Gruppen, die  
mit herzlicher Teilnahme die Trauerkunde einander mitteilten.  
War doch die verbliebene Kaiserin die Wohlthäterin Cron-  
bergs, das ihr so viele gemeinnützige Anstalten und Ein-  
richtungen verdankt. — In Cronberg soll dem Vernehmen  
nach eine größere Trauerveranstaltung nicht stattfinden. Ob  
überhaupt eine öffentliche Aufbahrung vorgenommen werden  
wird, ist noch nicht entschieden. Es ist möglich, daß man  
in Anbetracht des Aussehens der Kaiserin, die ganz zusam-  
mengefallen ist, davon absieht. Man hört, daß nach etwa  
zwei Tagen die Leiche nach Potsdam übergeführt werden  
soll, wo sie in der Friedensstraße neben Kaiser Friedrich be-  
stattet werden soll.

\* Cronberg, 5. Aug. Die Kaiserin Friedrich war  
dem Vernehmen nach bis zu den letzten Augenblicken bei  
vollem Bewußtsein und in voller Kenntnis ihres Zustandes.  
Sie starb sehr ergebet. Nach dem Tode der Kaiserin Friedrich  
sprach der englische Pfarrer ein Gebet. In tiefer Ergriffenheit  
nahmen der Kaiser und alle Familienmitglieder Abschied von  
der Toten. Weihe Lilien wurden ihr in die erstarrten Hände  
gegeben. Im Innersten erschütterte verließ die Familie das  
Sterbezimmer. Sobald die Standarte der Kaiserin Halb-  
maß ging, sprengten Gendarmen und Husaren heran und  
besetzten das Schloß von allen Seiten. Die Infanterie-  
posten wurden verstärkt und einvingen scharfe Patronen.  
Der Befehl lautete, daß auf jedermann, der widerrechtlich  
in den Park eindringen würde, scharf geschossen werden  
sollte. Ordonnanz zu Rad und zu Pferd gingen vom  
Schloß in die Stadt ab. Im Augenblick waren Trauer-  
fahnen gehißt. Der Tod war eine Erlösung für die Kaiserin;  
so sprechen die Einwohner, die das Leiden der schwergeprüften  
Frau allmählich hatten wachsen sehen. Die Leichenfeier in  
Schloß Friedrichshof wird ohne großes Trauergelänge  
vor sich gehen. Von einer öffentlichen Ausstellung der  
Leiche wird Abstand genommen werden.

\* Cronberg, 6. August. Die Leiche der Kaiserin  
Friedrich ist bisher noch im Sterbezimmer aufgebahrt. Ihr  
Gesicht soll einen freundlichen, ganz schmerzlosen Ausdruck  
haben.

\* Berlin, 5. August. Eine Sonderausgabe der  
„Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Eine Fürstin von  
seltener Bedeutung wird und durch den Tod der Kaiserin  
Friedrich entfallen. Mütterliche Fürsorge für die Erziehung  
ihrer Kinder, unermüdetes Wirken in allen Zweigen der  
Wohltätigkeit und reges Interesse für Kunst und Wissen-  
schaft vollenden das Bild der Frau, die wie durch Rang  
und Geburt auch durch Geist auf der Höhe des Kulturlebens  
stand. In der Seelengröße, mit der sie ein unheilbares  
Leiden ertrug, erwies sie sich als echte Gehärdin des deutschen  
Helden, der durch sein Dulden und seine Thaten den  
Herzen des Volkes immer teurer im Gedächtnis bleibt. Ihr  
Name wird fortleben unter den großen Fürstinnen, die den  
Hohenzollernthron geziert haben.

### Landesnachrichten.

\* Ältensteig, 8. August. (Eingekandt.) Seit 25. Juli  
sind in unserer Gegend wieder zwei Ferienkolonien un-  
tergebracht, eine Knabenkolonie im Gasthaus zum Auler in  
Wörnersberg und eine Mädchenkolonie in Omerzbach  
(Kropfmühle). Der Gesundheitszustand ist bis jetzt ausge-  
zeichnet, und der reichliche Aufenthalt der Kinder in der  
reinen Waldluft bei der vorzüglichen Verpflegung seitens  
der Koloniewärter belohnt den Kindern sichtlich gut. Be-  
sonders der unerlöschliche Beereureichthum unserer Wälder  
beeidet den Kindern täglich neue Lust. Leider war bis  
jetzt das Wetter häufig nicht günstig, indem die zahlreichen,  
oft lang andauernden Regenfälle den Aufenthalt im Freien,  
zumal im Walde unmöglich machten. Möge der Rest der  
Zeit vom Wetter mehr begünstigt sein, damit bis zum Tag  
der Abreise (17. August) der Zweck des Landaufenthalts  
voll und ganz erreicht werde und die Kinder gesund und  
neu gekräftigt in ihre Heimat zurückkehren können.

\* Vom Schwarzwald, 4. Aug. Dem Vernehmen  
nach ist beabsichtigt, anschließend an die diesjährigen Herbst-  
übungen des württ. Armeekorps eine Angriffsbübung im  
württ. Schwarzwald zu halten.

\* Berned, 5. Aug. Eine außerordentliche Haupt-  
versammlung hielt der Ältensteiger Schwarzwald-  
Bienenzüchterverein gestern nachmittag hier im Gast-  
haus zum „Löwen“ ab. Trostdem gestern da und dort  
festliche Veranstaltungen (Fahnenweihe in Igelsberg, Wald-  
fest des Ältensteiger Familienkränzles im Nonnenwald) statt-  
fanden, waren doch viele Bienenzüchter hier erschienen, was als  
erfreuliches Zeichen des Interesses an den Bestrebungen des  
Vereins zur Hebung der Bienenzucht in hiesiger Gegend be-  
zeichnet werden darf. Nach erfolgter Begrüßung der Vereins-  
mitglieder seitens des Vorstandes Schullehrer Brendle  
besaßte man sich zunächst mit der Haftpflichtversicherung der  
Bienenhalter. Am 29. Juli vorigen Jahres hatte der Verein  
bei einer Versammlung in Ältensteig-Dorf einstimmig den  
Beschluss gefaßt, daß sämtliche Mitglieder in Gemeinschaft  
zum Schutz gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht der  
Internationalen Haftpflichtversicherungsgesellschaft in Wien  
beiträteten haben. Der Prämienbetrag beträgt jährlich per  
Bolk 3 1/2 Pf. Maßgebend für die Bezahlung ist die Zahl  
der Völker jedes Bienenzüchters am 29. Juli. Gleich zu  
Anfang der getrigen Versammlung erklärten eine Reihe von  
Bienenzüchtern hiesiger Gegend, die seither dem Verein noch  
fern standen, ihren Beitritt zu demselben. Der Vereinskassier  
Verwaltungsaktuar Maier zog hierauf die Prämienagende  
pro 1901/02 ein und belehrte die neuereitretenden Mitglieder  
mit den Rechten und Pflichten der bei der Internationalen Haft-  
pflichtversicherungsgesellschaft beteiligten Bienenzüchter. Vor  
allem wurde betont, daß bei Beschädigung des Lebens oder Eigentums  
Fremder durch die Bienen versicherter Vereinsmitglieder  
sowohl an den Vereinsvorstand Schullehrer Brendle in Älten-  
steig Anzeige zu machen sei, der dann mit der Versicherungs-  
vertretung sich über den betreffenden Fall ins Benehmen  
zu setzen habe. Da nach den Bestimmungen der „Inter-  
nationalen“ eine Entschädigung nicht gewährt werde bei  
Verletzungen der Familienangehörigen durch die Bienen des  
Versicherten, so wurde die Frage erhoben, ob Dienstboten  
Lehrlinge, Gesellen oder vorübergehend als Tagelöhner beim  
Eigentümer Beschäftigte auch als zum Familienstand gehörig zu  
rechnen seien. Die Versammlung war darüber geteilter Ansicht.  
Um nun zu einer Gewißheit betreffs der Frage zu gelangen,  
wurde der Vereinsvorstand beauftragt, sich bei der Ver-  
sicherungsgesellschaft in dieser Angelegenheit zu erkundigen.  
Vor so die Haftpflichtversicherung Anlaß zu regem Gedanken-  
austausch der Besucher, so war das noch mehr der Fall,  
als der Vorstand mit seinem eingehenden, sachkundigen  
Vortrag über die naturgemäße Behandlung der Bienenstöcke  
zu Ende war. Es würde hier zu weit führen, auf den  
Vortrag näher einzugehen, sowie auf die verschiedenen  
praktischen Erfahrungen, die aus der Mitte der Anwesenden  
mitgeteilt wurden. Aber gewiß darf gesagt werden, daß  
die Besucher der Versammlung durch mancherlei Anregung  
in der Kenntnis der Bienenzucht gefördert wurden.

\* Freudenstadt, 4. Aug. Der Zubrang der Luft-  
fahrgäste und Touristen ist hier gegenwärtig sehr groß.  
Durch den eminenten Fremdenverkehr haben die hiesigen  
Gasthöfe und besonders die Gasthöfe einen ganz erheblichen  
Aufgang. Als Unikum ist zu bezeichnen, daß kürzlich ein  
1/2 Morgen großer Bauplatz in der Nähe des „Palmen-  
waldes“ um die Summe von 14000 Mark in den Besitz  
einer Frau Kramer aus Heidelberg überging.

\* Calw, 1. Aug. Das Zeugnis der wissenschaftlichen  
Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst er-  
hielten in diesem Schuljahr folgende Schüler der 7. Klasse  
des Realgymnasiums: Wähler, Friedrich, von Stuttgart, Burg-  
hard, Erwin, von Neuenbürg, Burkhardtmaier, Eugen, von  
Winnenden, Bärenstein, Richard, von Neuenbürg, Fuchs,  
Hermann, von Calw, Georgii, Otto, von Calw, Horich,  
Karl, von Stuttgart, Kocubörfer, Otto, von Calw, Krauß,  
Ernst, von Hainersbach, Lustmayer, Adolf, von Neuenbürg,  
Mozler, Richard, von Ditzau, Oesterlen, Karl, von Calw,  
Schiler, Hans, von Calw, Vogel, Richard, von Ältensteig.

\* Stuttgart, 3. August. Die Audischeße sämtlicher  
württembergischen Beamtenvereine werden hier im Herbst  
beabsichtigt eines Verbandes zusammenzutreten, der die  
gemeinsamen Interessen der Beamenschaft vertreten soll.  
Beabsichtigt ist die Konstituierung eines ständigen Verbands-  
auschusses. Zunächst soll dann die Eingabe an die Re-  
gierung um baldige Beilegung der drückenden Pensions-  
bezug. Unterstützungsklassenbeiträge erneuert, die Frage einer  
möglichst rationellen Lebensversicherung erörtert werden.

\* Stuttgart, 4. Aug. Nach dem nunmehr ver-  
öffentlichten Finanzgesetz ist der Staatsbedarf für den ordent-  
lichen Dienst nach dem Hauptplanetat festgesetzt für





1. April 1901 bis 31. März 1902 auf 88 689 605 M., für 1. April 1902 bis 31. März 1903 auf 90 013 167 M., zusammen für die Finanzperiode 1. April 1901 bis 31. März 1903 178 702 772 M. Zur Deckung dieses Aufwands sind bestimmt: der Reinertrag des Kammerguts mit 69 973 717 und aus Steuern von denen berechnet werden an direkten Abgaben 38 412 540, an indirekten Abgaben 77 707 600 M. Die Verfügung über den hiernach sich ergebenden Ueberschuß von 390 985 M. bleibt weiterer Verabreichung vorbehalten. Die Steuer aus Grundeigentum und Gefällen, aus Gebäuden und aus Gewerben wird auf 3,9% des Anschlags beziehungsweise der Rente des Einkommens festgesetzt. Die Wandergewerbe- und Umsatzsteuer ist nach den gesetzlichen Bestimmungen vom Dezember 1899 zu erheben, die Abgabe von Wein und Obstmost nach dem Wirtschaftsabgabengesetz vom 4. Juli 1900. Für den Doppelzentner eingeschroteten Malz wird der Steuerfuß auf 10 M. festgesetzt. Die Uebergangssteuer von geschrotetem Malz ist nach dem Satze von 12 M. 50 Pfg. für den Doppelzentner, die Uebergangssteuer von Bier an 73 M. 25 Pfg. für das hl zu erheben. Die Erbschafts- und Schenkungssteuer ist unter Verbeibehaltung des Minimalfußes von 2% zu erheben. Das einen Bestandteil der Restverwaltung bildende Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse wird auf 8 000 000 M. festgesetzt. Zur Verhängung desselben dürfen Schapanweisungen nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 5 Millionen Mark ausgegeben werden.

Stuttgart, 6. August. Aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Friedrich ist Hoftrauer auf vier Wochen angeordnet worden.

(Handwerkerkammer.) Die Stuttgarter Handwerkerkammer hat für nächsten Montag den 12. ds. in den Sitzungssaal des Landesgewerbemuseums eine Sitzung einberufen. Zur Beratung stehen Submissionswesen und Streikklauel; Meisterprüfungsordnung; Gesuch der Küche um Aufstellung einer Prüfungsordnung und Einziehung von Prüfungsandschüssen für diese Branche; Ruhezeit im Metzgergewerbe; Abänderung bezw. Streichung von § 100 zu der Gewerbeordnung; Bitte der Schlosserinnungen Mainz und Wiesbaden, betr. Einrichtung einer Unfallversicherungsanstalt für Schlosser und Schmiede. Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab ist gemeinschaftliche Sitzung mit dem Gesellenauschuß. Zur Beratung stehen: Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens; Resultate der Besprechungen mit einzelnen Meistern über die Gesellenprüfungen; Juchrist der Kgl. Rentkasselle für Gewerbe und Handel, betr. Aenderung des Beschlusses bezüglich der Prüfung in den Schulfächern.

Tuttlingen, 4. August. Die bürgerlichen Kollegien genehmigten in ihrer letzten Sitzung mit dem Stadtbauamt vorgelegte Projekt für ein neues Leichenhaus mit Sektionslokal, Gerichtszimmer und Wärterszimmer.

Aus Gmünd schreibt man: In einer gewissen schwäbischen Stadt entdeckte der Kommerzienrat K. in dem Garten seiner Villa eine kahle Stelle, die er mit jungen Tannen zu bepflanzen dachte. Er griff zur Feder und eingedenk des Umstandes, daß das Beglücken der Aeneide „Herr“ ja nicht strafällig ist, schreibt er in wahrhaft klassischer Kürze: „An den Oberförster in S. Schiden Sie mir 100 Tännchen; ich brauche sie. Kommerzienrat K. — Nun beschließen sich auch die Waidmänner nicht immer der ausgekauften Höflichkeit, und im vorliegenden Falle dachte der Herr Oberförster wohl: So knorrig, wie in den Wald hineinhalte, soll's auch heraushalten! Auch er griff zur Feder und beschrieb in der Uebersetzung, daß man alles noch kürzer sagen und jedes überflüssige Beinwort lassen könne, mit letzten Buchstaben die zwei Seiten einer Königl. württ. Postkarte also: „An den K. in S. Sie kriegen keine Tännchen. Oberförster.“

Badnang, 5. August. Entgegen den ungünstigen Berichten über Obfruchtigkeiten aus anderen Distrikten des

hiesigen Oberamts hat die Gemeinde Zug auf ihrer Markung eine reichliche Obsternte, namentlich von Linsenäpfeln, zu erhoffen.

(Verschiedenes.) Ein Mann aus Tuttlingen verlor Montag Morgen in Neßkirch sein Notizbuch, in welchem er zwei Hundertmarkscheine verwahrt hatte. Das Dienstmädchen des Landwirts Siegel war die glückliche Finderin und konnte das Buch dem Eigentümer wieder zustellen, bevor derselbe seinen Verlust bemerkt hatte. — In Tübingen fiel bei einem Austritt der „Normania“ der stud. jur. Theodor Schütte, Sohn des Postmeisters von Heilbronn, so unglücklich vom Pferde, daß er schwerverletzt in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte. — Der Küchenchef eines Stuttgarter fürstlichen Hauses wurde wegen namhafter Unterschlagung in dem Augenblick verhaftet, als er seinen Koffer packte, um sich angeblich nach Karlsbad „zum Kurgebrauch“ zu begeben. — Am Donnerstag lag sich in Lauffen a. N. ein ungleiches Paar trauen, eine 69jährige Witwe mit einem ledigen 32jährigen Manne. — Am letzten Samstag wurden durch den Ehlinger Stationskommandanten drei junge Burchen festgenommen, die am Donnerstag einen Fuhrmann aus Krummenhardt, der dieselben auf seinem Fuhrwerk mitfahren ließ, im Walde bei Nischchieß überfallen und nach grober Mißhandlung beraubt hatten. — Der seit einigen Tagen vermiste Paul Hanle von Stuttgart wurde im Böblinger Stadtwald erhängt aufgefunden.

Als schlimmer Ehegatte benahm sich in Karlsruhe ein von Kupbaum gebürtiger Metzger, der in der südlichen Adlerstraße eine Wirtschaft betrieb. Derselbe hatte seit Frühjahr d. J. seine Ehefrau in unanständiger Weise fortgesetzt mißhandelt, bis es der Frau endlich zu viel war und sie davonging. Am 30. v. M. wußte sie der Tyrann nochmals in seine Wohnung zu locken, wobei sich das alte Spiel wiederholte. Der Feiniger schlug sie wiederum blutig und versetzte ihr mit einem Tranchiermesser einen glücklicherweise ungefährlichen Stich in den Rücken. Als er dann noch den Spalter herbeiholen wollte und dem armen Weibe drohte, ihr damit den Kopf zu spalten, gelang es der zu Tode gelangten Frau, zu flüchten und Anzeige zu erstatten. Daraufhin machte der Täter seine Habseligkeiten schnell zu Geld, schloß die Wirtschaft und flüchtete sich in der Nacht zum 3. ds. aus Karlsruhe.

Die Mannheimer Handwerkerkammer beriet in ihrer letzten Sitzung eingehend über neue Grundzüge für das Submissionswesen. Künftig sollen Arbeiten und Lieferungen bis zu einem je nach den örtlichen Verhältnissen oder nach den einzelnen Branchen festzusetzenden Höchstbetrag von 200 bis 1000 Mark auf Grund eines Normalpreisverzeichnisses in regelmäßigem Turnus an ortsanfällige Handwerker vergeben werden; für Arbeiten von 1000 bis 5000 Mark soll das Mittelpreisverfahren in Anwendung kommen. Bei Vergabe dieser Arbeiten sollen die Gewerbetreibenden des Orts oder Bezirks möglichst berücksichtigt werden. Unternehmer, welche das Recht zur Anfertigung von Zeichnungen nicht besitzen und solche, welche die übernommenen Arbeiten ganz oder teilweise nicht in eigenem Betrieb anfertigen, sind ausgeschlossen. Vergabungen an Generalunternehmer sind thunlichst zu vermeiden und die Teilung größerer Arbeiten in mehrere Lose ist zu empfehlen. Gewerbetreibende, welche durch das Mittelpreisverfahren den Zuschlag erhalten, sind für die drei folgenden Submissionen ausgeschlossen. Die Kaution soll nur 5 Prozent der Angebotssumme betragen. Abschlagszahlungen sind in Höhe von 1/10 des geleisteten Wertes zu gewähren. Beschränkte Submission soll nur in den Fällen statthaft sein, wenn zur Herstellung der Arbeiten künstlerisches Können oder bedeutende maschinelle Einrichtungen nötig sind, oder bei Spezialartikeln, unter Umständen auch für rasch zu er-

ledigende Arbeiten. Eingeladen sollen mindestens drei Bewerber werden.

Vor einigen Tagen sah sich die bekannte Maschinenfabrik von Lang in Mannheim genötigt, etwa 1000 Arbeiter zu entlassen. Wie nun aus Mannheim gemeldet wird, hat daraufhin eine Kommission von Arbeitern der Fabrik dem Inhaber vorgeschlagen, zur Vermeidung weiterer Arbeiterentlassungen eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten zu lassen. Der Vorschlag wurde abgelehnt.

Von der bayerischen Grenze, 4. August. In der Nähe von Herrbergheim wurde ein 10jähriger Schafknecht mit seiner Herde von einem Güterzuge überfahren. Der Schäfer und sein Hund, sowie 20 Schafe wurden getötet. München, 6. Aug. Der Prinzregent sandte an den Kaiser folgendes Beileidstelegramm: „Schmerzliche ergriffen durch die Nachricht von dem Ableben S. M. der Kaiserin Friedrich Deiner unvergesslichen Mutter, drängt es mich, die meine innigste und aufrichtigste Teilnahme auszudrücken. Das Andenken an die Verbliebene, der ich von Herzen ergeben war, wird ein geeignetes bleiben.“ In der heutigen Magistratssitzung widmete der zweite Bürgermeister der Kaiserin Friedrich einen tiefgefühlten Nachruf. Die Stadt München sandte an den Kaiser und die kaiserliche Familie Beileidstelegramme und wird am Sarge der Verewigten einen Kranz niederlegen lassen.

München, 4. August. Der Schieferdecker Hermann Niedl, Kanonier der Landwehr, sollte vom 5. Juli an eine 14tägige Uebung auf dem Lager Lechfeld mitmachen. Bereits am zweiten Tage nach seiner Einberufung bat er um einen Urlaub nach München. Durch den Leutnant dem Oberleutnant vorgestellt, sprach er legerien mit „Herr Hauptmann, Herr Major oder was Sie sonst sind“ an und drohte davonzulaufen, wenn er den erbetenen Urlaub nicht erhalte. Unter Batterieaufsicht wollte er sich ein solches Vorgehen seitens des Oberleutnants verbitten, beschimpfte den Leutnant in der gemeinsten Weise und verlangte nach einem Revolver oder Karabiner um „ihn“ zu erschießen, sprach von „Tachteln“, die er ihm geben werde u. s. w. Mit den „Er“ hatte Niedel seine Vorgesetzten gemeint. Niedel wurde wegen erschwerter Achtungsverletzung mit Drohung vor versammelter Mannschaft zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 5. August. Die ernannte Verhandlung im Gumbinner Militärprozess — im ersten Prozeß waren die der Ermordung des Mittelmeisters v. Krojig Angeklagten Hidel und Marten freigesprochen worden — beginnt am 15. August. Wie die Nationalzeitung mitteilt, ist ein von der Verteidigung neuerdings wiederholtes Gesuch um Haftentlassung des Sergeanten Hidel abschlägig beschieden worden. Die neuen Verdachtsgründe, weswegen Hidel nach dem Freispruch in Haft behalten wurde, sind also auch durch die kürzlich stattgehabten Zeugenvernehmungen nach Ansicht der Militärbehörde nicht erschüttert worden.

Berlin, 5. August. Aus Charleroi wird gemeldet: Das Organ der Sozialisten, Journal de Charleroi, veröffentlicht in Speerdruck eine Note, worin es heißt, die Nationen hätten nur eine Macht, die ihnen erlaube, den internationalen Sozialismus ein Ziel zu setzen, den internationalen Sozialismus. Das Blatt fordert die belgischen Sozialistkongress nach Brügge einzuberufen. Die Tagesordnung soll sein: Beratung der Mittel und Wege, um den Frieden in Südafrika schleunigst herbeizuführen.

Berlin, 6. Aug. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ veröffentlicht für diejenigen Reichsangehörigen, denen englische Truppen in der Südafrikanischen Republik durch Begehung, Beschädigung oder Vernichtung ihres Besitzes Schaden zufügten und die deshalb Erstattungsansprüche gegen die englische Regierung zu erheben beabsichtigen, eine Anleitung zur Geltendmachung ihrer Ansprüche. Das Blatt bemerkt jedoch hierzu, daß diese Vorschriften sich nicht auf

### Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Böttcher.  
(Fortsetzung.)

„Als man mir jenes Wesen zeigte,“ sagte Mr. Delaney, „an das ich mich gefeitet, das mißgestaltete, unglückliche, von der Natur verwahrloste Geschöpf, verkrüppelt am Körper, wie auch bereits die Schatten des Wahnsinns ihren Geist zu umarmen drohten, nimm es Sie wunder, Mr. Rodney, daß ich fast wahnwitzig wurde? In einem Zustande, der nahe an Raserei grenzte, eilte ich, das unglückliche Geschöpf unter der Obhut des Kammerwärtchens lassend, zurück, um an Santon Rache zu nehmen. Derselbe war jedoch der irdischen Gerechtigkeit entrückt. Er selbst hatte seinem Leben ein Ende gemacht. In einem an mich gerichteten Briefe hatte er ein „Bekenntnis“, wie er es nannte, niedergelegt, und daraus ging hervor, daß er sein Vermögen verendet hatte, daß er bereits in den letzten Jahren das Leben eines Abenteurers geführt, ein Leben, dem er längst ein Ende gemacht haben würde, hätte ihn der Gedanke an seine unglückliche, hilflose Tochter, die er mit wahrhaft krankhafter Zärtlichkeit liebte, nicht davon zurückgehalten. Darum hat er jenen schrecklichen Plan geschmiedet, um seiner Tochter einen Gatten zu finden, der für sie Sorge tragen würde. Als ihm dies gelangen, nahm er sich das Leben mit kalter Ueberlegung, und übertrug er seine Bürde auf meine Schultern.“

„Er war ein Elender! Aber Sie waren nicht gezwungen, das fürchterliche Vermächtnis anzunehmen. Das Gesetz jedes Landes würde Sie von einem solchen Geschöpf befreit haben,“ sagte Mr. Rodney.

„Ich nahm die Hilfe des Gesetzes nicht in Anspruch, um mich aus meiner verwickelten Lage zu ziehen,“ erwiderte Dran Delaney. „Ich war zu stolz, um die Welt wissen

zu lassen, wie schmäblich man mich hinter das Licht geführt hatte. Ich schämte mich meiner Leichtgläubigkeit, und außerdem fühlte ich mich als Katholik in meinem Gewissen gebunden. Ich konnte die arme Julie Santon, die durch das Sakrament der Ehe mit mir verbunden war, nicht verlassen, wenngleich ich so schändlich getäuscht und betrogen worden war. Ich hatte geschworen, ihr mein Leben zu weihen, und ein derartiges Gelübde löst nur der Tod; auch erblickte ich darin nun das Walten der Gerechtigkeit. Santon hatte mir einst das Leben gerettet; war es da nicht billig, wenn ich dasselbe seiner Tochter opferte, die er bei seinem Tode hilflos und mittellos zurückließ?“

„Er hätte besser getan, Sie herben zu lassen, als Ihr Leben zu einem so entseßlichen Zwecke zu retten!“ rief Mr. Rodney.

„Weit besser,“ seufzte Dran Delaney. „Aber wie die Sachen standen, übernahm ich die Verpflichtung voll und ganz. Ich nahm Julie Santon mit mir nach Amerika, und vertraute sie der Sorge meiner alten Anme, Mrs. Griffin, an. Zahlreich habe ich in Delaney's House gelebt, abgeschlossen von aller Welt, weil ich in meinem unmaßigen Stolz geschworen hatte, daß die spottwürdige, alles bekränzelnde Menge niemals mein schreckliches Geheimnis erfahren sollte. Mrs. Griffin hat sich treu ihrer Aufgabe bewiesen.“

„Wir lebten dort ruhig. Der Irrsinn der armen Julie entwickelte sich mit der Zeit in zwei verschiedenen Gestalten. Sie hatte zuweilen eine unbezwingliche Mordlust und eine unbeschreibliche Neigung zum Pöbel. Ihre größte Glückseligkeit bestand darin, ihre schreckliche Gestalt mit den prächtigsten Kleidern und kostbarsten Juwelen zu schmücken. In der Hoffnung, ihre mörderischen Neigungen zu beschwichtigen, suchte ich ihre harmlose Puffsucht bis auf das Äußerste zu befriedigen. Ich kaufte ihr die schönsten, glanzendsten Toiletten, ich verjah ihren Schmuckkasten mit

den funkelndsten falschen Diamanten. Sie wurde nicht müde, sich mit all diesem Tande zu behängen und wochenlang sich ruhig mit demselben zu beschäftigen. Dann wurde sie plötzlich von ihrem Blutdurste ergriffen, und sie stürzte sich mit wildfunkelnden Augen auf mich und Mrs. Griffin. Bei einer Gelegenheit war es ihr gelungen, zufällig aus ihrem Zimmer zu entkommen und sich eines Messers zu bemächtigen. Wie eine rasende Löwin, nach ihrem Opfer lechzend, stürzte sie durch das Haus. Bei dieser Gelegenheit verwundete sie erst mich und dann Ihre Tochter.“

„Wie überwältigt von der schrecklichen Erinnerung, bedeckte Delaney sein Gesicht mit den Händen und stöhnte laut.“

„So gern ich den Rest Ihrer Erzählung anhören möchte, muß ich mich dennoch weigern, länger zu verweilen, denn ich sehe, daß Sie vollständig erschöpft sind,“ sagte Mr. Rodney. „Rufen Sie sich jetzt aus, morgen, wenn Sie sich kräftiger fühlen, können Sie fortfahren.“ — „Aber mir liegt so viel daran, Aline vor Ihnen zu rechtfertigen, daß mir jeder Aufschub unerträglich ist,“ sagte Delaney mit schwacher Stimme.

„Nichtsdestoweniger will ich heute nichts mehr hören,“ antwortete Mr. Rodney lächelnd. „Ich gehe jetzt und werde Ihnen Mrs. Griffin schicken.“

Er verließ das Zimmer, und die alte Wärterin kam und setzte sich an sein Bett. Am nächsten Morgen, nachdem ein gesunder Nachschlaf ihn erquickt, fuhr er in seiner Erzählung fort.

„Eher würde ich gestorben sein, Mr. Rodney, ehe ich Ihrem unschuldigen, unwilligen Kinde ein Unrecht zugefügt hätte,“ sagte er. „Als sie an jenem Tage in meinen Garten kam, hatte ich keinen anderen Gedanken, als ihr Freunde zu machen. Sie war ja nur ein Kind und ich sah nichts Böses darin, wenn sie mit mir in das Haus ging, um mit mir zu frühstücken. Ich war so lange von der Welt abgeschlossen gewesen, daß ich an deren strenge Regeln nicht





die Ersahforderungen der aus Südafrika ausgewiesenen Deutschen beziehen, da diese Forderungen vor der in London tagenden Entschädigungskommission zur Anmeldung gelangen.

Berlin, 6. August. Wie die „Berl. Ztg.“ erfährt, soll Graf Waldersee in den erblichen Fürstenstand erhoben werden.

Berlin, 6. August. Hinter Ter Linden ist jetzt ein Stedbrief erlassen. Verschiedene Bankhäuser setzen eine Belohnung von zusammen 5000 Mark aus.

Ueber die Konkurrenz der Militärmusik wurde auf dem deutschen Musikerverbandsstage in Halle sehr geklagt. Man beschloß, sich um Abhilfe wegen der Konkurrenz an den Reichstag zu wenden. Ein ebenfalls zur Annahme gelangter Antrag, der dem Kriegsminister unterbreitet werden soll, wendet sich gegen die Spezialitäten der Militärkapellen. Geradezu gemeinschaftlich sei das Spielen der Militärkapelle im Festnachtskostüm, denn es könne doch kaum zur Disziplin beitragen, wenn der Kapellmeister abends im Ballsaal Kapriolen vor seinen Mannschaften mache und am andern Morgen auf dem Rajernhof Respekt verlange. (Sehr richtig!) In Hannover zwingt ein Dirigent seine Mannschaften in uralter Kostüme. Dieselben bildeten ein Zitherquartett und mühten sogar jodeln. (Heiterkeit.)

Stendal, 5. Aug. Eine große Feuersbrunst äscherte in der vergangenen Nacht die Hälfte des Ortes Schelldorf ein. 11 Gehöfte, ein Gasthof und die Kirche wurden ein Raub der Flammen. Viel Vieh ist umgekommen.

Wienerhavens, 6. August. Der Dampfer „Arcadia“ ist mit 23 Offizieren und 607 Refonvaleszenten von der Marine und dem ostasiatischen Expeditionskorps nachmittags hier eingetroffen. Nachdem die Mannschaften bewirtet waren, erfolgte um 4<sup>1/2</sup> Uhr die Weiterfahrt nach Münster, bezw. Kiel und Wilhelmshaven. 70 Kranke sind im hiesigen Paradenlazareth geblieben.

Suzhafen, 6. Aug. Mit Beendigung des Dankgottesdienstes und unter Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“ lief die „Gera“ in den Juncuhafen ein, woselbst trotz strömenden Regens eine zahllose Menge dem Feldmarschall einen begeisterten Empfang bereitet. Graf Waldersee hielt im Anschluß an die Predigt eine Ansprache, in der er auf die Leistungen und die Gefahren des verflochtenen Jahres hinwies und seinen Dank für die gute Duldung der Soldaten ausdrückte. Heute abend fand ein feierliches Abschiedsessen an Bord statt. Morgen erfolgt die Ausreise der Refonvaleszenten nach Bremerhaven.

Uresfeld, 5. Aug. Heute mittag haben die Samt- und Seidenfabriken geschlossen und damit hat die Halbtagarbeit begonnen. Erregte Gruppen füllten eine Anzahl Straßen. Die Ausständigen zeigten sich in einer heftigen Versammlung sehr siegesgewiß und denken nicht an Nachgiebigkeit.

#### Ausländisches.

Wien, 6. Aug. Bei Rani sind die Schlepddampfer „Jofel“ und „Olga“ zusammengestoßen. Die „Olga“ ging unter. 20 Mann sollen ertrunken sein.

Budapest, 5. August. In Klausenburg, wo gegen die Polizei wegen ihrer Brutalität große Erbitterung herrscht, fanden gestern stürmische Straßenzüge statt. Nachdem nachmittags eine Versammlung der Stadtverordneten und eine Volksversammlung ein Gesuch an die Regierung beschloßen hatten, damit die bisher städtische Polizei verstaatlicht würde, entstand abends vor dem Cirkus, als ein dortiger Polizeimann einen Betrunknen verhaften wollte, ein arger Erzeß. Die Polizei wurde von der erbosten Menge angegriffen und verjagt, die sodann nach dem Stadthaus zog und dort alle Fenster einschlug und die Telephondrähte abriß. Von herbeigerufenem Militär vertrieben, zog die Menge zur Wohnung des Stadthauptmanns und dem Cirkus, überall, was ihr im Wege stand, ver-

wüstend. Schließlich zog man zum Polizeigefangenenhaus, wo alle Schritten vernichtet, alle Zellen erbrochen und die Gefangenen freigelassen wurden. Die Menge wollte nun zum Theater, und dieses in Brand stecken, was aber durch die Geistesgegenwart der Journalisten verhindert wurde, die sich überhaupt ausgezeichnet verhielten. Da die Polizeimannschaft aus Angst vor der rasenden Menge den Dienst verweigerte, bemühten sich die Journalisten überall, das Militär rechtzeitig von den Plänen der Menge zu unterrichten. Erst nachdem spät abends genügend Militär ausgerückt war, trat Ruhe ein. Nachts wurde noch die Wohnung des Oberstadthauptmanns erbrochen und die ganze Einrichtung verwüßt.

Budapest, 6. August. In Klausenburg dauert die Aufregung fort. Die erboste Menge stürmte gestern Nacht wieder die Wohnungen mehrerer Polizeibeamten und wollte auch an verschiedenen Orten Brand stiften, was jedoch zahlreich aufgebotenes Militär verhinderte.

Jansbrud, 3. Aug. Voralberg wurde gestern und heute von einer schweren Hochwasser-Katastrophe heimgesucht. Infolge der starken andauernden Regengüsse schwellten die Bäche furchtbar an, sodaß sie Brücken wegriß, Bäume und Steine in ihren Fluten dahervälzten, aus den Ufern traten und die Umgebung weit hin überschwemmten. Die Dornbirner Ache soll, soweit die jetzige Generation sich zurückerinnert, noch nie so hoch gegangen sein. Bei Bregenz stieg der Bodensee um 30 Cm. und raste, daß der Schaum an die Wagenfenster der Bregenz-Lindauer Bahnzüge spritzte und bei den Schiffen die Wellen über das Verdeck schlugen. In manchen Stellen der Bahnstrecke Dornbirn-Bregenz und bei Hard glück die ganze Gegend einem See.

Jansbrud, 5. August. Vorgestern nachmittag ist im Bälserthal beim Brenner der Hornist des hiesigen Landesjäger-Regiments Franz Mayr aus Währen beim Obelweiß-Plücken abgestürzt. Er wurde tot aufgefunden.

Zürich, 5. Aug. Eine fünfköpfige Touristenkolonne, bestehend aus Holländern und Schweizern, bestieg vor acht Tagen den Montblanc und wird vernicht. Zur Zeit des Aufstiegs herrschte schweres Unwetter.

Paris, 4. Aug. Santos-Dumont hat gestern eingestanden, daß es niemals gelingen werde, einen Ballon zu konstruieren, welcher bei jedem Wetter lenkbar sei. Für gestern nachmittag hatte Santos-Dumont, wie schon so oft, abermals eine Auffahrt angekündigt, die er als definitive Probe seines Luftschiffes bezeichnen wollte. In solchen Fällen bereitet er seinen Ballon vor und wartet, zum Aufstieg gerüstet, vollkommene Windstille ab, um den Preis Deutsch de la Meurthe durch zweimaliges Umfahren zu gewinnen. Aber bisher hat er die 40 windfreien Minuten nicht gefunden. So war es auch gestern. Als man ihm vorhielt, daß er doch die Absicht ausgesprochen habe, den Ballon nach Rouen zu dirigieren, antwortete Santos: „Das wäre schön, aber es geht nicht. Sagen Sie jedem — dabei wendete er sich an die Umstehenden — niemals wird es gelingen, einen Ballon zu konstruieren, der bei jedem Wetter aufsteigen könnte und lenkbar wäre.“ Enttäuscht verließ das Publikum Saint-Gloud.

Aus Brüssel wird telegraphiert: Eine unter Vorsitz des Präsidenten Krüger in Hilvo, um abgehaltene Sitzung des transvaalischen Exekutivkomitees beschloß die Abfindung einer Protestnote nach London gegen die Verwendung von Eingeborenen im Burenkrieg. Bleibt der Protest erfolglos, so wird das Komitee die schärfsten Repressalien anordnen.

Der „Temp“ meldet aus Konstantinopel über Sofia: Erste Schwierigkeiten sind zwischen der französischen Regierung und der Pforte entstanden bezüglich der Docks und Quais von Konstantinopel, die zum größten Teil in den Händen einer französischen Gesellschaft sind. Der Sultan soll befürchten, daß die Erleichterung der Aus- und Ein-

schiffung von Reisenden durch die Quais eine Gefahr für seine Sicherheit bedeute. Der französische Gesandte Constant hat seiner Regierung vorgeschlagen, ihn abzurufen und dem türkischen Gesandten in Paris Munir Bey seine Pässe zuzustellen. Im Quai d'Orsay ist man gegenwärtig an der Prüfung dieses Vorschlags.

Belting, 5. Aug. Die Vorbereitungen zur Räumung Pekings seitens der fremden Truppen rufen Verstimung unter den fremden Einwohnern hervor. Diese erklären, daß die Haltung des niederen Volkes unfreundlicher werde, da die Truppen die Stadt verlassen, und daß die Chinesen nach alter Gewohnheit wieder die Ausländer auf der Straße beschimpfen und stoßen.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. August. (Landesproduktions-Börse.) Die heutige Börse ist schwach besucht, die Preise der Brotfrüchte sind gleich geblieben. Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: M. 29—29.50, dto. Nr. 1: M. 27—27.50, dto. Nr. 2: M. 25.50—26, dto. Nr. 3: M. 24—24.50, dto. Nr. 4: M. 21—21.50, Suppengries: M. 29—29.50. Meie: M. 10.

Uchingen a. D., 2. August. Dem gestrigen Schafmarkt wurden 2900 Stück zugeführt. Davon wurden 1800 Stück abgesetzt. Der Handel ging gut. Die Preise betragen für 1 Paar Hammel 46—53 M., für Wollschafe 44—56 M., für Brackschafe 26—34 M. und für Mutterchafe 42 M. Nächster Markt 14. September.

Uhlbach, 2. Aug. (Aus den Weinbergen.) In mehreren hiesigen Weinbergen sind seit einigen Tagen schwarze Eleonerräuber zu sehen. Infolge der bisher sehr günstigen Witterung sind die Trauben zu einer für die Jahreszeit seltenen Entwicklung gelangt, und der jetzige Stand unserer Weinberge läßt einen sehr guten Jahrgang erwarten, der den vorjährigen um ein gutes Teil übertrreffen dürfte.

Nidlingen, 1. August. Der allgemeine Stand der Hopfenanpflanzungen ist und bleibt ein sehr verschiedener. Schwarze hat eher ab- als zugenommen, allein die gesunden Gärten stehen so vorzüglich schön, daß der Unterschied ein um so größerer ist; von den vom Schwarzbrand befallenen kann ganz bestimmt gesagt werden, daß kein, bezw. nur wenig Ertrag zu hoffen ist.

Ulm, 3. Aug. Der heutige Fruchtmarkt war infolge der im vollen Gange befindlichen Ernte mit ca. 20,000 Kilo befüllt und wurden bei lebhaft anziehenden Preisen schnell verkauft. Bezahlt wurde per 50 Kilo: Kerne M. 8.70 bis 9, Roggen M. 6.90 bis 7.30, Hafer M. 7.60—8.30.

Ulm, 3. August. (Reps.) Zufuhr ca. 5600 Kilo, welche schnell verkauft wurden. Bezahlt wurde per 50 Kilo M. 13.10 bis 13.60.

Mainz, 3. Aug. In der abgelaufenen Woche war unser Viehmarkt mit 1039 Stück betrieben. Bezahlt wurden für Ochsen M. 50—68, Kühe und Rinder M. 46—66, Kälber M. 68—76, Schweine M. 61—65. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht je nach Qualität.

Berlin, 3. Aug. (Butter.) Die Nachfrage nach feinsten Qualitäten blieb sehr lebhaft, auch abweichende Butter ist schon besser veräußert, so daß sich alle frischen Einlieferungen gut räumen ließen. Die Produktion nimmt sehr ab. Heutige Notierungen: Hof- und Genossenschaftsbutter 1. a. Qualität Mark 105 bis 108, dto. 1. a. Qualität M. 103—106.

#### Konkurse.

Karl Wohlhart, verheirateter Bäcker und Tagelöhner in Höfen, OA. Reichenburg. Augustin und Crescentia Burgard, Bauereheleute in Erolsheim, OA. Uiberach. Jean Roschmann, Kaufmann in Laupheim, Inhaber der nicht eingetragenen Firma Geschwister Böser daselbst.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Albstadt.

mehr dachte. Mir gefiel das schöne, fröhliche Mädchen, und ich hielt es für eine große Härte der Schicksale, sie von der Teilnahme an dem Picnic ausgeschlossen zu haben. Ich gönnte ihr ein kleines Vergnügen, und es schien, als bedürfte es nur wenig, um sie zu erfreuen.

„Sie hatte stets ein fröhliches, glückliches Temperament.“ sagte Mr. Rodney mit einem schweren Seufzer bei dem Gedanken an seine Tochter.

„Ich bemerkte wohl, daß sie eigenwillig und etwas wild war, aber ich dachte nicht weiter darüber nach. Sie war zu jung, um die Welt zu kennen. Armes Kind, es wäre besser gewesen, wenn sie mehr von der Welt gewußt hätte, denn dann hätte sie nie die Schwelle von Delaney's Hause überschritten.“

„O, mein Kind,“ stöhnte Mr. Rodney.

„Ich mache mir die bittersten Vorwürfe, daß ich ihr den Eintritt dort gestattete. Aber das Kind hatte es mir angethan; denn ich vergaß meine gewöhnliche Vorsicht und erlaubte mich an ihrer Fröhlichkeit. Sie frühstückte mit mir, und schließlich darüber erschrocken, daß sie so lange geblieben, sprang sie auf, um nach Hause zu laufen. Sie betrat die Vorkhalle, und dann fand jener unheilvolle Vorgang statt.“

Mr. Rodney lauschte mit schmerzvoller Aufmerksamkeit.

Als sie durch die Vorkhalle ging, ertönte an unser Ohr eine Reihenfolge furchtbarer Schreie. Bestürzt über meine Unbedachtsamkeit, rief ich Aline zu, nach Hause zu eilen, während ich die Treppe hinaufstammte, um die gefährliche Treppenninne zurückzuhalten. Ich begegnete ihr oben am Gange, angehan mit der ganzen Pracht ihres Brautstaates, das Messer in der Hand schwingend, die Augen vor Wut und Nordbegier funkelnd. Mit furchtbarem Geheul stürzte sie auf mich ein, che ich ihr noch das Messer entwinden konnte, hatte sie mir dasselbe in den Arm gestochen. Der heftige Schmerz brachte mich einen Moment aus der Fassung, und in diesem Moment riß sie sich von mir los

und floh die Treppe hinab. Meine Wunde nicht achtend, folgte ich ihr, kam leider einen Augenblick zu spät. Sie hatte Aline durch das verlassene Wohnzimmer verfolgt, und das arme Mädchen brach auf der Schwelle zusammen, von der mörderischen Waffe der Wahnsinnigen in die Brust getroffen. Ich kam gerade noch zeitig genug, um einen zweiten Stoß zu verhindern. Mit Mrs. Griffin's Hilfe entwarfente ich Julie und sperrte sie dann wieder in ihr Zimmer ein.“

Er hielt einen Augenblick inne, um Atem zu schöpfen. Da war es, wo meine Thorheit und Selbstsucht begannen,“ fuhr er fort. „Ich wußte, daß ich sofort Aline's Angehörige von dem Unfall hätte benachrichtigen müssen, aber dann war auch mein Geheimnis der Welt preisgegeben. Mein krankhaftes Selbstgefühl schrad davor zurück. Ich fühlte, daß ich diese Bloßstellung nicht ertragen könne, und ohne daran zu denken, welche Folgen daraus für das Opfer von Juliens Wahnsinn entstehen mußten, war mein Entschluß gefaßt. Ich trug Aline in das blaue Zimmer, und Mrs. Griffin pflegte sie treulich. Ich fuhr nach Raywood, um Doktor Anthony zu holen. Er erklärte die Wunde für ungefährlich, und so ließ ich es bei diesem einen ärztlichen Besuch bewenden, da ich bei einer Wiederholung desselben befürchten mußte, daß er meinem Geheimnis auf die Spur kommen könne. Ich sehe wohl Ihren vorwurfsvollen Blick, Mr. Rodney, ich sehe auch jetzt ein, wie strafbar meine Handlungsweise war, aber damals überlieferte meine Furcht, daß die Welt hinter mein Geheimnis kommen könnte, die Stimme meines Gewissens.“

Mr. Rodney antwortete nicht, in schmerzliches Schweigen versenkt, hörte er dem Kranken zu.

Aline war höchlich entrüstet, als sie wieder zum Bewußtsein gekommen und fand, daß ich entschlossen war, ihren Eltern keine Mitteilung über ihre Lage zugehen zu lassen. Ich sagte ihr, daß sie Delaney's Hause nie verlassen

werde, wenn sie nicht feierlich gelobte, über ihren dortigen Aufenthalt und die Art, wie sie ihre Wunde empfangen, das tiefste Schweigen gegen Jedermann zu bewahren. Zu Anfang weigerte sie sich in den bittersten Ausdrücken und erklärte, daß sie niemals das Geheimnis ihren Eltern vorenthalten werde. Ich dagegen wiederholte ihr, daß sie ihre Eltern nur unter dieser Bedingung wiedersehen würde.

„Mein armes Kind,“ seufzte der Vater.

„Ich war hart und grausam, ich erkenne es jetzt an, obgleich ich damals das Ungeheuerliche meiner Handlungsweise nicht einjah. Aline war empört, sie wollte sich unter keinen Umständen einer so ungerechten Forderung unterwerfen und regte sich dabei derartig auf, daß sie gefährlich erkrankte. Sechs Wochen pflegten wir sie Tag und Nacht, kaum hoffend, daß sie jemals genesen werde.“

„Und dennoch ließen Sie uns ohne jede Nachricht über sie? Ich kann Ihnen nicht verzeihen!“ rief Mr. Rodney.

„Ich kann mir selbst niemals verzeihen,“ antwortete Dr. Delaney niedergeschlagen. „Aber ich war wie verblendet. Mein Elend machte mich blind für das Unrecht, welches ich Aline zufügte. Ihre Leiden ergriffen mich tief, aber ich stand von meinem Vorsatz nicht ab.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Schöne Sprüche.

„Christlich im Handel — Christlich im Wandel!“ jagte so schön der verflorenne Schwindelmayer Ter Linden. Nicht weniger schön ist der bei der schändlichen verkrachten Kaiserer Trebertrocknungs-Gesellschaft dem Eintretenden von der Treppentritte entgegenleuchtende Spruch:

Im Stapel die Klarheit.  
Im Munde die Wahrheit.  
Im Herzen die Treue.  
Und stummerechere Meue!



Revier Schönmünzach.  
**Stammholz-Verkauf**

am Freitag den 16. August  
vormittags 9 Uhr  
in der Post in Schönmünzach von  
Scheidholz der Distrikte Tauchert,  
Rurquwald, Großhabenberg, sowie  
aus Abt. Ob. Holzschlagbrönnen:  
1378 Stück Nadel-Laugholz  
mit Festm.: 873 I., 338 II.,  
264 III., 325 IV., 55 V. St.;  
348 Stück Nadel-Sägholz mit  
Festm.: 210 I., 52 II., 52 III.  
Klasse und  
300 Kilben mit 122 Stm.

Altensteig.  
Auf Martini oder auch früher  
vermiete ich  
mein halbes  
Haus

im Wallenweg, bestehend aus  
5 Zimmern nebst allem Zubehör,  
Laden, sowie 3 Mr Baum- und  
Gemüsegarten. Die Wohnung  
kann event. auch ohne Laden  
vermietet werden.

Seisenfelder Kallenbach.  
Gutingen bei Horb.

**Schuhmacher-  
Gesuch.**



Ein jüngerer  
Arbeiter  
sowie ein  
Lehrjunge  
können sofort  
eintreten.

A. Fintbeiner  
Schuhgeschäft.

Altensteig.  
Ein freundliches

**Logis**

hat auf 1. St.  
zu vermieten  
Pflasterer Haushl.

**Dr. med. Woerlein's  
Magentrank**

das beste Genussmittel für den  
Magen. Jeder Vapen wird die  
Angabe bestätigen, selbst bei un-  
heilbar erklärten Fällen wurden  
ausserst glänzende Resultate erzielt.

Preis M. L., 1.00, 2.00.  
Nur echt mit vollstem Namen  
des Dr. med. Woerlein, prakt.  
Arzt, Forster nach dessen Vor-  
schrift.

**Diätetische Thees  
Genussmittel.**

Neuester und Bester

**Gesundheitsthee**

für Kehlkopf, Brust- und Lungen-  
leiden, besonders für Asthma  
sehr zu empfehlen.  
Preis M. L., 1.00.

**Blutreinigungsthee**

auswärtig M. L.

**Wassersuchtsthee**

das Beste, was es gibt.  
M. L.

**Thee gegen Epilepsie  
und Krämpfe**

per Post M. L.

**Kräuter-  
Brustthee**

gegen trocknen Husten und an-  
dere Leiden.  
M. L.

**Thee gegen Gicht-  
u. Rheumalismus**

M. L.

Falsch halt: Jean Becker, Ludwigs-  
hafen a. Rh. Hauptvertriebs-  
London, Paris, Wien, Budapest,  
Bavol und Brüssel.

Erhältlich bei Heinrich Scholder,  
Altensteig.

**G. Kirn, Baumaterialienhandlung, Altensteig**

liefert von nur leistungsfähigen Fabriken unter Garantie für anerkannt gute Ware  
und zu billigsten Preisen:

**Doppelfalzziegel  
Maschinen-Dachplatten  
Metersteine**

in verschiedenen Sorten;

**Kaminsteine;**

feuerfeste

**Bach- & Metersteine  
Herdplatten;**

**Schwemmsteine**

in verschiedenen Größen;

**Hourdis (hohle Gewölbesteine)**

von 0,50 bis 1,00 Meter lang  
bei Waggonladungen pro qm zu  
1 M. 70 Pfg.



**Carbolinum!**



**Fabrikniederlage in Dachpappen**

pro qm von 20 Pfg an;

Bei Abnahme von Waggonladungen Fabrikpreise.



**Beyers preisgekrönte  
Eisengallus-Tinte  
Beyers tiefblauschwarze  
Kontor- u. Kanzlei-Tinte  
Beyers Kaiserintente  
Beyers veilchenblau-  
schwarze Kanzleintinte  
Beyers Alizarin-Copier-  
Tinte  
bei  
W. Rieker.**

Altensteig.



**Kinderleiterwagen**

in verschiedenen Größen

**Kinderstühle**

nieder und hoch verstellbar und  
zum fahren eingerichtet, sowie

**Phönix-Klappstühle**

für Erwachsene, in jede Lage verstellbar, für Kranke  
sehr bequem

empfiehlt in schöner Auswahl bei billigst gestellten Preisen

J. Wurster.

**Abhanden  
gekommen**

ist am Samstag, 3. ds., nachts  
vor dem Gasthaus zum „grünen  
Bauer“ in Altensteig eine

**Blechkanne**

mit Wasserglas gefüllt.

Eventuelle Mitteilungen über den  
Verbleib wollen im „grünen Bauer“  
gemacht werden.

**STOEWER'S GREIF**



Greif 31 a — ca. 11 kg

Schneidmesser Halbrenner a. Markt

Greif 36, hochleg. Damen-

Legatrad.

Greif 23, besonders stabiles

Tourenrad.

**Bernh. Stoewer, A.-G.**

Stettin, ca. 1800 Arbeiter.

Stoewer's Nähmaschinen

weiterfern in Vorzüglichkeit der

Konstruktion mit

Stoewer's Greif-Fahrrädern.

Bertraten auf der Pariser

Weltausstellung.

Vertreter gesucht!

**Schneidergesuch.**

1 bis 2 jüngere Schneider,  
welche sich noch mehr ausbilden  
wollen, finden sofort dauernde  
Stelle.

Wo? — sagt  
die Expedition d. Bl.

Altensteig.

**Visitenkarten  
u. Visitenkarten-  
Täschchen**

empfiehlt  
W. Rieker.

Altensteig.

**Abfüll-Schläuche**

in

schwarz, grau, rot

billigt bei

J. Wurster.

Zitronensaft, 25, 50 und 100 g  
zu Limonaden, Kuren, Kuchenwecken.  
3-Zitronensaft (in Kapazität) 10 g.  
Reine: Solleyl (in Kapazität) 10 g.

Niederlage in Altensteig bei  
Herrn. Burghard jr.

Altensteig.

**Prima  
Pergament-  
papier**

empfiehlt  
W. Rieker.

Fruchtpreise

Regoth, 3. August.

Neuer Dinkel . . . 8 30 6 15 6 —

Weizen . . . 9 50 9 45 9 30

Gerste . . . 8 20 8 17 8 10

Haber . . . 7 70 7 60 7 40

Rübsenfrucht . . . 8 20 — —

Gestorbene:

Öfingen-Wien: Friedrich Schimpf, 81 Jahre.

Öfingen: Friedrich Pfeife sen., 80 Jahre.

Karlsochthaus: Hermann Vacker.

